
Menschen – das Abenteuer

Fünfteilige Sommerreportage

Ab 6. August 2011 jeweils samstags, 17.45 Uhr

- 2 **Vorwort von Peter Arens**
 - 3 **Stab, Inhalt der fünf Folgen**
 - 6 **Die Teilnehmer**
 - 11 **"Alltägliche Tätigkeiten aus einem neuen Blickwinkel sehen"**
Interview mit Bergführer Paul Freysoldt
 - 13 **"Neuen Lebensmut und Lebensfreude vermitteln"**
Interview mit Physiotherapeutin Jule Heil
 - 15 **Informationen zu "Menschen – das Magazin"**
 - 16 **Kontakt, Bildhinweis, Impressum**
-

"Menschen – das Abenteuer"

Vorwort von Peter Arens, Leiter der Hauptredaktion "Kultur und Wissenschaft"

"Ich suche die Herausforderung, will Spaß, an meine Grenzen gehen und manchmal darüber hinaus." Dies ist das gemeinschaftliche Credo einer außergewöhnlichen Gruppe, die sich in der fünfteiligen Sommerreportage "Menschen – das Abenteuer" auf eine Tour in die österreichischen Alpen begibt.

Über einen Gletscher zu gehen, einen Gipfel zu erklimmen, dazu lange Abseilpassagen, eine Kajakfahrt und ein Höhlentrekking sind zweifellos schon eine Herausforderung. Umso mehr für zwei Frauen und drei Männer mit ganz unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen. Wer die Gletscherspalten nicht sehen kann wie die 30-jährige Christiane, muss sich unbedingt auf die anderen verlassen können. Und Reini Sampl, mit 39 Jahren der Älteste der Gruppe, kann mit seinem Rollstuhl in schwierigem Gelände den Gipfel nur durch die Unterstützung des Teams erreichen.

An jedem Tag spüren die Teilnehmer, welcher Einsatz und Willen erforderlich ist, sich den schwierigen Aufgaben zu stellen. Doch von ihren unterschiedlichen Behinderungen lassen sie sich nicht entmutigen, auch dank technischer Hilfen wie einem Rollstuhl mit Snowboardaufsatz. Ein professioneller Bergführer, der das Gelände und die Gefahren kennt, und eine Physiotherapeutin begleiten die Gruppe. Dabei ist bereits die Kommunikation mitunter schwierig. Wie versteht die blinde Christiane im richtigen Moment den gehörlosen Benjamin? Letztendlich entscheidet das Verhalten jedes Einzelnen, sein Engagement und der Teamgeist, ob individuelle Defizite ausgeglichen und Hindernisse beseitigt werden können.

Mit "Menschen – das Abenteuer" stellt die ZDF-Hauptredaktion "Kultur und Wissenschaft" einmal mehr Menschen in den Mittelpunkt, die anders sind und für die es noch viele Barrieren im Alltag gibt. Frauen und Männer, die aufgrund ihrer körperlichen Handicaps mehr Unterstützung brauchen als andere, deren Leistungen und Mut jedoch immer wieder in Erstaunen versetzen – und die die Hoffnung nähren, dass ihre aktive Teilhabe an unserer Gesellschaft immer selbstverständlicher werden wird.

Ab 6. August 2011, jeweils samstags, 17.45 Uhr

Menschen – das Abenteuer

Fünfteilige Sommerreportage

Buch	Tim Gorbauch
Regie	Tim Gorbauch
Kamera	Alexander Griesser
Schnitt	Arvid Landgraf, Henrik Eichmann
Produktion	Bewegte Zeiten Filmproduktion, Frank Jansen Wiesbaden
Die Protagonisten	Michaela Bienert, Benjamin Busch, Peter Gatzweiler, Christiane Möller, Reini Sampl, Paul Freysoldt (Bergführer), Jule Heil (Physiotherapeutin)
Redaktion	Elisabeth zu Eulenburg, Hiltrud Fischer-Taubert
Länge	jeweils ca. 10'30"

Noch immer ist das Vorurteil weit verbreitet, dass Menschen mit Behinderungen weniger leisten können als andere. Wie sollte etwa ein Rollstuhlfahrer einen Berg besteigen? Wie ein Blinder einen Gletscher überqueren?

Unmöglich? "Menschen – das Abenteuer" zeigt, dass das geht. Zeigt, was Menschen imstande sind zu leisten. Zeigt, wie sie ihre Defizite gegenseitig ausgleichen können und wie sie gemeinsam, als Team, über sich hinauswachsen. "Menschen – das Abenteuer" ist eine fünfteilige Sommerreihe à zehn Minuten.

Insgesamt fünf Männer und Frauen mit ganz verschiedenen Behinderungen nehmen an einer Abenteuerreise in die österreichischen Alpen teil. Ein Teilnehmer ist kleinwüchsig, ein anderer querschnittsgelähmt, der Dritte gehörlos. Ein weiteres Teammitglied ist blind und eine andere Teilnehmerin trägt eine Unterschenkelprothese. Die Tour wird zusätzlich von einem professionellen Bergführer und einer Physiotherapeutin begleitet, die verantwortungsbewusst auf die besonderen Fähigkeiten der Protagonisten eingehen.

Fünf zum Teil sehr anspruchsvolle Tagestouren liegen vor ihnen. Es geht nicht darum, Menschen in Extremsituationen vorzuführen. Doch

in jeder Sekunde wird spürbar, um welche große, ja existentielle Herausforderung es sich handelt, mit welchem Einsatz und mit welchem Willen sich die Protagonisten diesen Herausforderungen stellen und wie jeder dabei auf den anderen angewiesen ist.

Folge 1: Hoch hinaus

In Ramsau am Dachstein findet sich das Team zusammen. Jeder weiß, dass der Gruppe fünf sehr anstrengende Tage bevorstehen, die sie nur gemeinsam meistern können. Deshalb ist die Neugier auf die anderen Teilnehmer groß. Wer wird helfen, wenn es hart auf hart kommt? Wer bisher noch keinen Respekt vor dieser Herausforderung hatte, der bekommt ihn spätestens jetzt. Mit welchen Zielen sind die Protagonisten hierher gekommen? Was erwarten sie von sich, was von den anderen? Hoch oben auf dem Dachstein bespricht und testet das Team das spezielle Equipment der einzelnen Teilnehmer, beispielsweise den Paramount-Rolli mit Snowboardaufsatz. "Menschen – das Abenteuer" beginnt.

Folge 2: Über dem Eis

Der zweite Tag: Die Tour führt in vergletschertes Gelände. Die Gruppe muss sich zusammenfinden. Sie muss schnell lernen, als Team zu arbeiten, denn dort ist die mentale Anstrengung besonders hoch. Wer Gletscherspalten nicht sehen kann, muss sich hundertprozentig auf den anderen verlassen können. Das Team überquert schließlich den Hallstätter Gletscher und überwindet dabei auch Spaltenbrüche. Jeder Fehler wäre fatal. Am Abend übernachteten die Teilnehmer am Gletscher in Zelten im Schnee.

Folge 3: Auf dem Gipfel

Der nächste Morgen. Die Gletschertour hat bei jedem ihre Spuren hinterlassen. Dabei steht heute eine sehr lange alpine Tour an. Wer jetzt schon schwächelt, braucht besondere Hilfe von der Gruppe. Es geht hinauf zum Ochsenkogel, einem Gipfel mit großartiger Fernsicht. Doch der Weg ist mühsam.

Der Rolli muss immer wieder geschoben werden, das kostet die anderen Teilnehmer immense Kraft. Beim Abstieg ins Tal steht eine längere Abseilpassage an. Das ist für alle Beteiligten eine extreme Herausforderung. Unten angekommen, zeltet die Gruppe bei einem Bauern im Feld.

Folge 4: Entlang des Wassers

Auf einem Wildwasserfluss geht es weiter. Das Team fährt mit Einer- oder Zweierkajaks auf der Koppentraun und überquert schließlich den Hallstätter See. Nach den Strapazen der vergangenen Tage ist die Tour heute wieder etwas weniger anstrengend. Die Teilnehmer können ein wenig durchatmen. Die Tour hat sie zusammengeschweißt. Sehr offen reden sie über ihr Leben. Am Abend schlagen sie auf einer Sandbank am See ihr Nachtlager auf.

Folge 5: Durch das Dunkle

Der letzte Tag. Für eins, zwei Stunden geht es wieder in die Boote. Dann steht ein komplizierter, technisch sehr anspruchsvoller Fußweg auf dem Programm, der zu einer Höhle führt. Beim Höhlentrekking wird die Gruppe noch einmal sehr gefordert: Es gibt keinen festen Pfad, es ist eng und dunkel; wer hier nicht im Team denkt, hat keine Chance.

Wie hat sich die Gruppe in den vergangenen fünf Tagen zusammengefunden, wie sich jeder einzelne geschlagen? Haben sich ihre Ziele, ihre Wünsche erfüllt? Hätten sie je gedacht, dass sie so ein Abenteuer bestehen könnten? Was haben die Teilnehmer gelernt, über sich, von den anderen? Das große Finale gibt die Chance für ein umfassendes Resümee.

Die Teilnehmer

Peter Gatzweiler, geboren 1979 in Düren, ist kleinwüchsig. 1997 bis 2000 absolvierte er eine Ausbildung zum IT Informatikkaufmann bei der Deutschen Welle in Köln und arbeitet heute als IT System Engineer in der Diakonie Michaelshoven e.V. in Köln. Peter Gatzweiler spielt gerne Badminton, geht joggen, liebt Kinobesuche und grillt zu jeder Jahreszeit. Seine Freunde sagen von ihm, dass er sich gut in Teams eingliedern und diese im Ernstfall auch lenken könne. Er bezeichnet sich selbst als Morgenmuffel. Seine Schwäche: "Ich kann mal schnell launisch werden, das legt sich aber auch schnell wieder." Sein Lebensmotto: "Du bist stärker, als du denkst – du schaffst mehr, als du glaubst!"

Was reizt dich an dieser Tour?

Ich bin immer offen für neue Bekanntschaften und hoffe, hierbei nette und sympathische Leute kennenzulernen. Auf der sportlichen, körperlichen Seite möchte ich meine Grenzen kennenlernen und herausfinden, ob ich tatsächlich so ein Teamplayer bin, wie man es mir nachsagt. Ich denke, dass bei der Tour Teamfähigkeit eine große Rolle spielt. Spannend wird ja, dass hier nicht nur Menschen mit ganz unterschiedlichen körperlichen Handicaps aufeinander treffen; wir lernen uns hier auch erst kennen und müssen dann noch mehr oder weniger schwierige "Aufgaben" zusammen als Team meistern.

Hast du bereits Erfahrungen mit Wandern, Zelten und Klettern?

Da ich glaube, dass unter freiem Himmel schlafen – nach ein paar Bier zuviel – nicht zählt, war ich das letzte Mal in der Grundschule zelten. Wir waren bis vor ein paar Jahren oft im Ötztal wandern. Dabei waren auch einige anspruchsvolle Touren, bei denen wir uns auch zum Teil wegen "Absturzgefährdung" anseilen mussten. Richtiges Klettern habe ich leider noch nicht gemacht. Ansonsten sind wir mehr oder weniger regelmäßig zu Tagestouren in der Eifel unterwegs.

Welche Rolle wirst du vermutlich im Team einnehmen?

Ich kann ganz gut navigieren, das könnte im übertragenen Sinn vielleicht hilfreich sein.

Michaela Bienert, geboren 1974 in Remscheid-Lennep, trägt seit ihrem Motorradunfall vor sieben Jahren eine Beinprothese. Bis zu ihrem Unfall war die gelernte Einzelhandelskauffrau in einer Modeagentur in Düsseldorf tätig. Danach wurde sie Probandin in der Prothesenindustrie und arbeitet seither als Verkaufsassistentin. Michaela Bienert malt gerne und ist gerne handwerklich tätig. Zu ihren Hobbies zählen Raften, Schwimmen, Badmintonspielen und Fahrradfahren. Positiv beschreibt sie sich als sozial, vorausschauend, teamfähig und kämpferisch. Zu ihren Schwächen zählt sie ihren Körper und dass sie manchmal zu gutmütig sei. Ihr Lebensmotto: "Lebe deine Träume und verträume nicht dein Leben!"

Was reizt dich an dieser Tour?

Mich reizt die Herausforderung, etwas zu tun, was man sonst nicht machen würde. Und mich interessiert, wie der gemeinschaftliche Zusammenhalt einer Gruppe aus fünf verschiedenen Menschen mit fünf verschiedenen Behinderungen sein wird. Ich gehe meist über meine Grenzen, damit ich weiß wo sie sind.

Hast du bereits Erfahrungen mit Wandern, Zelten und Klettern?

Wandern kann ich wegen der Teillähmung im erhaltenen Bein nicht. Klettern an der Wand geht ebenfalls schlecht wegen meiner Hand, die bei meinem Unfall ebenfalls verletzt wurde. Doch Klettern über Baumstämme und Felsen ist möglich. Mit Zelten habe ich bereits Erfahrungen gesammelt.

Welche Rolle wirst du vermutlich im Team einnehmen?

Ich denke, ich werde mich gut integrieren und mit allen abstimmen können, was wer wie im Team übernimmt. Gerne werde ich meine Hilfe anbieten, solange ich nicht körperlich zu sehr mit mir beschäftigt bin.

Reini Sampl, geboren 1972, ist seit einem Skitrainingsunfall vor 15 Jahren querschnittsgelähmt und sitzt im Rollstuhl. Der ehemalige Skilehrer hat heute ein eigenes Unternehmen für Rollstuhl-Moden, Accessoires und alles was Rollstuhlfahrer sonst noch benötigen. Zu seinen Hobbies zählen Segelfliegen, Quad- und Wasserskifahren sowie Fallschirmspringen. Als seine Stärken nennt er Willenskraft und

Durchhaltevermögen, als größte Schwäche bezeichnet er seinen Dickkopf. Das Lebensmotto des 39-Jährigen: "Warte nicht auf den perfekten Moment, nimm dir einen und mach ihn dazu!"

Was reizt dich an der Tour?

Ich finde Herausforderungen gut, und in diesem Fall ist es mit anderen zusammen – und damit nur mit anderen umsetzbar.

Hast du bereits Erfahrungen mit Wandern, Zelten und Klettern?

Ja ein wenig, ich bin ja in den Bergen aufgewachsen.

Welche Rolle wirst du vermutlich im Team einnehmen?

Ich bin wahrscheinlich der, der am meisten Hilfe braucht, aber auch mental stark ist, wenn es "Probleme" gibt.

Christiane Möller, geboren 1981 in Jena, ist von Geburt an blind. Während ihres Jura-Studiums nahm sie an einem einjährigen Austauschprogramm mit der University of Adelaide, Australien, teil. 2009 legte sie ihr Zweites Juristisches Staatsexamen ab und arbeitet seitdem als Rechtsassessorin. Zu ihren Hobbies zählt Christiane Möller Reisen in fremde Länder und Kulturen sowie Sport. Sie ist gerne in der Natur unterwegs, wandert und paddelt. Elf Jahre spielte sie in der Damen Nationalmannschaft Goalball und nahm unter anderem an den Paralympics in Athen und Peking teil. Seit kurzem fährt sie mit großer Begeisterung Drachenboot. Zu ihren starken Eigenschaften zählt die Juristin ihre offene und direkte Art, ihre Einsatzbereitschaft und ihr Engagement, wenn sie von einer Sache wirklich überzeugt ist. Manchmal hält sie sich aber für zu ungeduldig und akribisch im Beruf. Ihr Lebensmotto: "Jeden Tag wirklich leben und nichts für später aufheben!"

Was reizt dich an der Tour?

An erster Stelle das Abenteuer – ich würde die Tour auch ohne Filmbegleitung jederzeit machen! Vieles, wie Klettern in freier Natur und Rafting, wollte ich schon immer einmal ausprobieren. Ich suche mir gern neue Herausforderungen und neue Erfahrungen. Außerdem finde ich die Idee spannend, dass sich auf dieser Tour Menschen gegensei-

tig unterstützen, von denen sonst immer automatisch erwartet wird, dass sie von sogenannten normalen, nichtbehinderten Menschen Hilfe benötigen. Ich stelle mir vor, dass jeder der Teilnehmer einmal in Situationen kommt, in denen er Unterstützung von anderen braucht und dann wieder in solche Situationen, in denen er andere aufgrund seiner eigenen Fähigkeiten unterstützt. Ich fände es schön, wenn für den Zuschauer am Ende klar wird, dass behinderte Menschen auch eine Menge bewerkstelligen können, dass man andererseits aber auch kein "Übermensch" ist, wenn man sich trotz Handicap solch eine Tour zutraut. Es geht ja glücklicherweise nicht um das Motto: "Deutschland sucht den Superbehinderten".

Hast du bereits Erfahrungen mit Wandern, Zelten und Klettern?

Gewandert bin ich schon sehr viel und zwar von frühester Kindheit an. Ich komme ursprünglich nun einmal aus Thüringen ... Lange Touren sind kein Problem. Aber meine Wanderungen führten mich bislang noch nicht ins höhere Gebirge. Deshalb wird die Tour für mich auch eine große Herausforderung. Gezeltet hab ich auch schon mehrfach. Während meiner Australienreise habe ich mehrfach gecamped. Geklettert bin ich auch schon, allerdings nur in der Kletterhalle.

Welche Rolle wirst du vermutlich im Team einnehmen?

Gleichberechtigt und gleichermaßen verpflichtet, der Unternehmung zum Erfolg zu verhelfen.

Benjamin Simon Busch, geboren 1983 in München, ist von Geburt an gehörlos. Er studiert Betriebswirtschaft in der bayerischen Landeshauptstadt. Zu seinen Hobbies zählen Laufen, auch Marathon, und Bergsport wie beispielsweise Klettern. Er besucht gerne Kunstausstellungen. Zu seinen Stärken zählt er seine Gelassenheit. Als Schwäche bezeichnet er seinen Aktionismus: "Immer weiter, immer weiter". Darüber hinaus hält er sich für chaotisch. Sein Lebensmotto: "Wenn du dein Schicksal nicht ändern kannst, ändere deine Einstellung!"

Was reizt dich an der Tour?

Der Reiz ist vor allem, Teil dieses Team zu werden. Mich interessiert, wie die Teilnehmer mit ihren unterschiedlichen Behinderungen zusammen funktionieren. Seit meiner frühen Kindheit fühle ich mich mit

dem Bergsport und den Bergen verbunden. Mein persönlicher Beweggrund ist das Erlebnis mit den anderen behinderten Menschen.

Hast du bereits Erfahrungen mit Wandern, Zelten und Klettern?

Mit Wandern habe ich schon viele Erfahrungen sammeln können. Gezeltet habe ich auch schon ab und an mal. Und Klettern gehe ich seit gut einem Jahr mehr oder weniger regelmäßig.

Welche Rolle wirst du vermutlich im Team einnehmen?

Aller Voraussicht eher eine "physische" Rolle. Körperlich bin ich weniger eingeschränkt als die anderen. Das hat vielleicht Vorteile, wenn es darum geht, Hindernisse zu überwinden. Ich kann vielleicht helfen, den Rollstuhl eine Bergwand hinaufzutragen oder nach oben zu ziehen oder vielleicht den bzw. die Blinde zu führen.

Was wird schwierig für dich in der Gruppe?

Um es mit Helen Keller zu sagen: "Blindheit trennt von den Dingen, Taubheit von Menschen." Ein Gehörloser ist von der üblichen Kommunikationswelt ausgeschlossen; und zwar in allen Lebensbereichen. Zusätzlich sieht man den Betroffenen die Gehörlosigkeit nicht an. Die Kommunikation wird eine große Herausforderung für mich.

"Alltägliche Tätigkeiten aus einem neuen Blickwinkel sehen"

Interview mit Bergführer Paul Freysoldt über die Herausforderungen einer Alpintour der anderen Art

Wie sind Sie darauf gekommen, speziell Abenteuerreisen für Menschen mit Behinderung zu organisieren?

Eigentlich durch Zufall. Ich wurde bei einer ähnlichen Veranstaltung als Fotograf engagiert und kam dort erstmals auf die Idee, Menschen mit Handicap in die Berge zu begleiten. Ich denke gerne unkonventionell, und so entstand die Idee, allen Menschen das Erlebnis der alpinen Bergwelt zu ermöglichen.

Was ist für Sie bei dieser Tour die besondere Herausforderung?

Eine besondere Herausforderung ist für mich, ganz alltägliche Tätigkeiten, wie beispielsweise das Gehen auf Schnee, aus einem völlig neuen Blickwinkel zu betrachten. Einen Rucksack zu tragen oder sich selbstständig in alpinem Gelände zu bewegen, ist für Menschen mit Handicap meist genauso möglich, erfordert aber eine neue Sicht- und Denkweise.

Inwiefern unterscheiden sich Reisen für Menschen mit Behinderung von denen anderer Gruppen?

Menschen mit Behinderung bekommen beim Reisen schnell ihre Grenzen aufgezeigt. Das ist leider immer noch eine Tatsache. Wenn man sich jedoch vom Einzelkämpferdenken verabschiedet und gezielte Hilfestellungen annimmt, ergeben sich auch für Menschen mit Handicap häufig spannende Möglichkeiten, unberührte Natur zu erleben und Reisen völlig neu zu erleben.

Wie bereiten Sie sich auf die Tour vor?

Die Logistik ist die größte Herausforderung bei den recht großen Distanzen und der Tatsache, dass diese Alpintour nur im Team begangen wird. Hinzu kommt, dass wechselnde Bedingungen, zum Beispiel beim Wetter, die Abläufe in der Planung erschweren und deshalb ein hohes Maß an Flexibilität verlangen. Eine weitere große Herausforderung ist für mich, bekannte und eingespielte Abläufe, wie zum Beispiel das Gehen am Gletscher, aus den Augen der Teilnehmer zu betrachten und die verschiedensten Eventualitäten einzuplanen. Übliche Standards aus dem Alpinismus haben hier nämlich keine Gültigkeit.

*

Paul Freysoldt, 28 Jahre, ist seit zwölf Jahren im Outdoor- und Führungsbereich tätig. Vor fünf Jahren absolvierte er die internationale Ausbildung zum Berg- und Skiführer. In diversen Fort- und Weiterbildungen entstand für Freysoldt die Idee, alpine Aktivitäten auch für Menschen mit Behinderungen möglich zu machen.

"Neuen Lebensmut und Lebensfreude vermitteln"

Interview mit Physiotherapeutin Jule Heil

Worin liegt der Reiz der bevorstehenden Tour?

Ich freue mich auf das "Abenteuer Menschen", weil es ein einzigartiges Projekt ist. Es verbindet so unterschiedliche Menschen mit ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten. Es ist auch für mich eine neue Herausforderung, dieses Team zusammenzubringen und zu unterstützen. Wenn jemand durch eine Behinderung in seiner Mobilität eingeschränkt ist, wie zum Beispiel mit dem Rollstuhl, bedeutet das für viele Betroffene und Außenstehende oft das "Ende" vieler Aktivitäten und Möglichkeiten. Natur mit dem Rollstuhl zu erleben und Abenteuer zu meistern – heißt oft, neuen Lebensmut und Lebensfreude zu gewinnen. Das Erfolgserlebnis, Hindernisse zu meistern, gibt Auftrieb.

Was ist für Sie bei "Menschen – das Abenteuer" die besondere Herausforderung?

Oftmals haben die verschiedenen Gruppen der Behinderten gar nicht so viel Kontakt miteinander. Wir möchten mit unserer Tour unterschiedliche Leute mit ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten zusammenbringen. Dies wird sicher eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Jeder von ihnen wird sich nicht nur mit seiner eigenen Einschränkung konfrontiert in diesem alpinen Gelände. Auch jeder Einzelne wird Rücksicht nehmen müssen und andere mit ihrem Handicap verstehen und unterstützen lernen.

Inwiefern unterscheiden sich Reisen für Menschen mit Behinderung von denen anderer Gruppen?

Wenn man Reisen für Menschen mit Behinderung organisiert, kann man die Gegebenheiten, Orte und Reiseziele so auswählen, dass die Behinderten so problemlos wie möglich zurechtkommen. Viele Menschen mit Behinderung sind sehr abhängig von einer für sie geeigneten Umgebung. Doch hier gilt es einmal aus dieser Umgebung ausbrechen. Wir wollten ganz bewusst eine Umgebung wählen, die sich nicht anpasst. Aber im Team ist vieles möglich. Und jeder ist bei dieser Tour auf seine Mitmenschen angewiesen und sie werden einander näher kommen.

Wie bereiten Sie sich auf die Tour vor?

Wichtig ist, dass wir vor der Tour über die Kandidaten, ihre Einschränkungen, Probleme und Möglichkeiten so viel wie möglich wissen. Jeder hat seine Diagnose, die aber über seine individuellen Fähigkeiten nur wenig aussagt. Die Teilnehmer werden mit für sie unbekanntem Anforderungen konfrontiert. Wir haben keine Erfahrungswerte, wie die Gruppe solch eine Tour meistern wird. Wie jeder für sich mit der eventuellen notwendigen Hilfestellung für andere umgehen wird. Neben dem Planen der einzelnen Tagesetappen und der Möglichkeit, diese auch nach der jeweiligen Situation verändern zu können, führe ich Gespräche mit den Kandidaten, um diese so gut wie möglich einschätzen zu können. Ich versuche die Schwierigkeiten abzuschätzen, was jedoch nur ein Richtwert sein kann.

Die praktischen Konsequenzen ...

Für die motorisch eingeschränkten Kandidaten benötigen wir technische Hilfe in Form von speziellen Geräten, die wir für solche Anforderungen eigens bauen. Doch Wetter und die Verhältnisse vor Ort machen es schwierig alles genau abzuschätzen, wie die Geräte einsetzbar sind. Alpine Gefahren sind bei eingeschränkter Mobilität immer viel höher zu bewerten. Wir müssen daher bei der Planung daran denken, wie wir mit dem Risiko umgehen und sind auch darauf eingestellt, spontan zu reagieren. Ich hoffe, wir können mit "Menschen – das Abenteuer" allen Menschen mit Behinderung Mut machen, mit Freude ein spannendes Leben zu führen, Neues zu wagen und ihre Grenzen neu zu stecken. Allen anderen möchten wir die Augen öffnen über die Möglichkeiten, die Menschen mit Behinderung haben.

*

Die Physiotherapeutin Jule Heil unterstützt den Bergführer Paul Freysoldt bei dieser Abenteuer-tour. Seit zwölf Jahren arbeitet sie als Reha-beraterin bei "Rehability" hauptsächlich mit Kindern und Jugendlichen in der Rollstuhl- und Hilfsmittelversorgung. Im Rahmen ihrer Arbeit für die KSG Rhein-Neckar e.V. organisiert sie seit über zehn Jahren Abenteuer-Touren und integrative "Kids-Trophys" für Menschen im Rollstuhl. Künstlerisch und musikalisch leitet sie die Rollstuhl-Musical-Gruppe "Wheelchairica" mit Tänzen, Schauspielerei und einem Musical.

Informationen zum Magazin

"Menschen – das Magazin" informiert jeden Samstag, 17.45 Uhr, im ZDF in Verbindung mit der "Aktion Mensch" über den Alltag behinderter und sozial benachteiligter Menschen in Deutschland sowie über die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Durch die Sendung führt die erfolgreiche Dressurreiterin Bettina Eistel. Sie ist die erste Reporterin und Moderatorin im deutschen Fernsehen mit einer deutlich sichtbaren Behinderung. Das Magazin startete am 4. Januar 2003 in der Nachfolge von "mach mit".

Jeden Sommer verlässt das Magazin das Studio und zeigt fünf Reportagen. In diesem Jahr hat sich die Redaktion etwas Außergewöhnliches vorgenommen und ändert deshalb für fünf Wochen den Titel: Aus "Menschen – das Magazin" wird "Menschen – das Abenteuer". Zwei Frauen und drei Männer begeben sich auf eine Tour durch die österreichischen Alpen. Ein Teilnehmer ist kleinwüchsig, ein anderer querschnittsgelähmt, der dritte gehörlos, eine Teilnehmerin ist blind und eine weitere trägt eine Unterschenkelprothese. Unter der Leitung eines professionellen Bergführers und in Begleitung einer Physiotherapeutin stellen sie sich großen Herausforderungen: Sie überqueren einen Gletscher, erklimmen einen Gipfel und erkunden eine Höhle. Die Reportage-Reihe zeigt, was die Menschen mit Teamgeist möglich machen, wie sie ihre individuellen Defizite ausgleichen und wie sie Hindernisse beseitigen.

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Magda Huthmann

Telefon: 06131 – 70-12149

E-Mail: huthmann.m@zdf.de

Bildhinweis:

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst

Telefon: 06131 – 70-16100 und über

<http://bilderdienst.zdf.de/presse/menschendasabenteuer>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle

Verantwortlich: Alexander Stock

Fotos: Privatbilder

presse@zdf.de

© 2011 by ZDF